

guten Argumenten dafür ein, daß die Anhänger der umayyadischen Kalifen unter dem Kalifat der Abbasiden wenig zu leiden hatten. Der Umstand, daß sich kaum ein angeblicher Ausspruch Mohammeds auf die Umayyaden beziehe, erkläre sich dadurch, daß es immer nur wenige solcher Aussprüche gegeben habe, nicht aber dadurch, daß die Abbasiden ihre Überlieferung unterdrückt hätten, wie gemeinhin mit Goldziher angenommen wird. – Olivier Guilloit, *L'exhortation au partage des responsabilités entre l'empereur, l'épiscopat et les autres sujets, vers le milieu du règne de Louis le Pieux* (S. 87–110), beschäftigt sich mit der Herrschaftsauffassung Ludwigs des Frommen und der Haltung der Bischöfe in der Frage der Unteilbarkeit des karolingischen Reiches. – Dominique Sourdel, *Appels et programmes politico-religieux durant les premiers siècles de l'islam* (S. 111–131), zeigt Konstanten und Varianten der Legitimation politischer Macht in der Propaganda der jeweils Herrschenden. – Jacques Bompaire, *A propos des préambules des actes byzantins des X^e–XI^e siècles* (S. 133–147), untersucht die Präambeln kaiserlicher Schriftstücke auf ihren religiösen und politischen Gehalt, aber auch auf ihren Stil hin. – George Makdisi, *Meditations and Sermons of Ibn 'Aqil in Eleventh- and Early Twelfth-Century Baghdad* (S. 149–164), führt vor, in welcher Weise die Gedanken des Ibn 'Aqil, der keinen Widerspruch zwischen Glauben und Vernunft sieht, um Gott kreisen, wie Gott im Zentrum seines Denkens steht. – Jean Longère, *Le pouvoir de prêcher et le contenu de la prédication dans l'Occident chrétien* (S. 165–177), beschreibt für die Zeit der Kirchenväter, für die Karolingerzeit sowie für das 12. und 13. Jh. die Haltung der christlichen Kirche zur Frage, wer predigen darf und welchen Inhalts die Predigten zu sein haben. – Giles Constable, *Papal, Imperial and Monastic Propaganda in the Eleventh and Twelfth Centuries* (S. 179–199), zeigt die verschiedenen Arten propagandistischer Werke, befaßt sich mit ihrem Inhalt und fragt nach dem Kreis derer, für die sie bestimmt waren. – Jean Claude Varet, *L'éloquence d'un sermonnaire hanbalite bagdadien du XII^e siècle, 'Abd al-Qâdir al-Jîlânî* (S. 201–222), setzt die Lehren des Mystikers al-Djîlânî, dieses Meisters religiöser Beredsamkeit, in Beziehung zu den Problemen und Tendenzen seiner Zeit und betont insbesondere das Zusammenwirken von Hanbalismus und Sufismus. – Merlin L. Swartz, *The Rules of the Popular Preaching in Twelfth-Century Baghdad, According to Ibn al-Jawzî* (S. 223–239), untersucht am Beispiel des berühmten Predigers Ibn al-Djauzî die verschiedenen Arten der von Volkspredigern veranstalteten öffentlichen Zusammenkünfte. – Janine Sourdel-Thomine, *Le chaykh 'Alî al-Harawî et la propagande politico-religieuse dans la Syrie du XIII^e siècle* (S. 241–255), würdigt vor dem Hintergrund der „moralischen Wiederaufrüstung“ auf Seiten der Muslime die Persönlichkeit des 'Alî al-Harawî, dessen Rat Saladins Sohn az-Zâhir stets willkommen war. – Jean Richard, *Le discours missionnaire: l'exposition de la foi chrétienne dans les lettres des papes aux Mongols* (S. 257–269), untersucht die Art und Weise, mit der von christlicher Seite versucht wurde, den Mongolen das Christentum nahezubringen, ohne auf ihre Eigenheiten einzugehen. – Henri Loust, *Renouveau de l'apologétique missionnaire traditionnelle au XX^e siècle dans l'œuvre de Rashîd Ridâ* (S. 271–279), zeigt am Beispiel der Bemühungen des Rashîd Ridâ zur Wiederbelebung der islamischen Religion „mittelalterliche“ islamische Propaganda im 20. Jh.

Hannes Möhring